Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 3 (1927-1928)
Heft: 11

Artikel: Charakter-Spiegel : der heilige Teufel
Autor: Pulver, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1065557

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Dr. Max Pulver

CHARAKTER-SPIEGEL

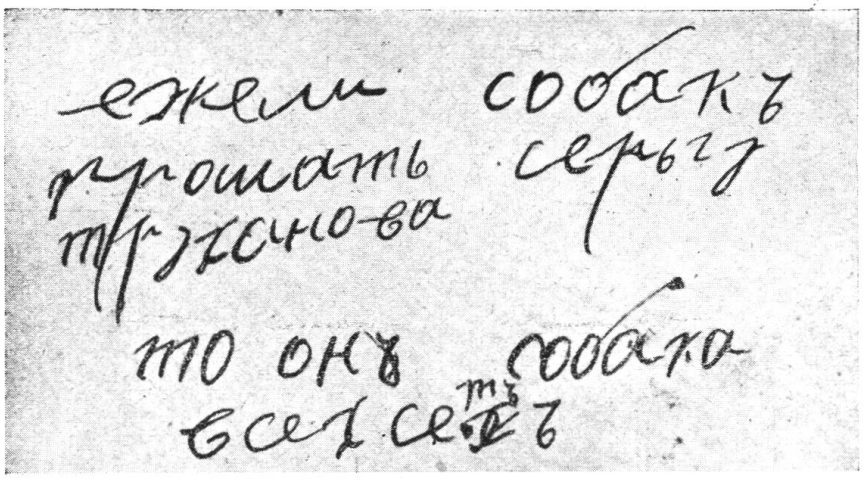
Der heilige Teufel

In lateinischer Umschrift heisst der Text: « jesheli sobak proschat sergu trufanowa to on sobaka wsjech sjest », d. h. übersetzt: « Wenn man Hunde bittet (wie) den Sergej Trufanow — dann wird er, der Hund, alle auffressen.»

Dieser Bauer schreibt wie ein Achtjähriger. Neben dem ungeordneten Eifer fällt das mächtige Selbstgefühl vor allem auf, für welches es keine Rangunterschiede gibt. Er duzt jedermann (Initialen und Eigennamen sind mit Kleinbuchstaben geschrieben).

spricht von der phonetischen Begabung — der schönen, salbungsvollen Stimme. Ihre Art der Verschlossenheit von der Mischung aus Aufrichtigkeit und Verschlagenheit; ihre gelegentliche Ei-Form von Furchtvorstellungen, die Rasputin infolge der gegen ihn gerichteten Attentate wohl selten verliessen.

Die ungeheuerliche Ungleichmässigkeit und das nach oben Schnellende seiner Schriftzüge zeigt die stets vorhandene Ausbruchsbereitschaft dieses ungezügelten Temperaments.



Ins Auge springen zunächst die b-Formen (erste Zeile, zweites Wort, dritter Buchstabe und vorletzte Zeile, letztes Wort, dritter Buchstabe): Hier ragt eine vermessen selbstsichere, nach oben ausgereckte Hand, die sich gleichsam in den Himmel einhakt; aus der Ueberzeugung seiner göttlichen Sendung holt er sich die Autorität.

Umgekehrt hängen die Unterlängen der r-Formen (geschrieben wie lat. p) peitschenförmig herab. Eine starke aggressive Triebwucht spricht sich darin aus, der frühere Geisslerbruder lebt darin mit seinen Grausamkeitsinstinkten.

Man beachte ferner die Schreibung der a-Reihe (hier a, o, c = russ. s): Ihre Völle

Trotz seiner vitalen Kraft (Druck) ist die Lebensaussicht recht ungünstig, wegen der zuchtlosen Unausgewogenheit aller Proportionen — namentlich der ungleichmässigen Höhe der Kurzbuchstaben und der starken Längenunterschiedlichkeit überhaupt.

Zwischen hochgemuter Grosszügigkeit (Schriftgrösse), Habsucht (linksläufige Schlusszüge mancher Lettern), Schauspielerei (Zerbrechen der Buchstaben) taumelt und rast dieses Leben dahin.

Diese Schriftprobe Rasputins stammt aus seinen letzten Lebensjahren und ist der Publikation von René Fülöp-Miller, Verlag Grethlein & Co. entnommen.